

# Kühne Bögen

Nik Nowaks neue Wandzeichnung im Conference Center

Mit der Nordschau III präsentiert die HSH Nordbank in ihrem Hamburger Conference Center zum dritten Mal Kunst mit Bezug zur norddeutschen Region – übrigens kostenbewusst aus dem Eigenbestand und ohne teuren Katalog und Vernissage. Die 45 Exponate sind noch bis zum 27. August 2010 zu sehen. Zum Ausstellungsbeginn am 1. März hatte der Künstler Nik Nowak eine großformatige Wandzeichnung abgeschlossen. nordlicht hat ihn bei den Arbeiten begleitet.

Heute ist es hier ausgesprochen ruhig. Wo in der Woche getagt und verhandelt wird, ist an diesem Sonntag im Februar ein Künstler bei der Arbeit. Er arbeitet an einer großen Wandzeichnung, die mehrere Wände im Eingangsbereich des Hamburger Conference Center einschließt. Es sind große, kühne Bögen die er zieht, aber bei Nik Nowak sucht man den Pinsel vergebens. Seine Zeichnung gestaltet der Berliner Künstler mit schwarzer Folie, die er teils vorgeschnitten hat, teils direkt an den Wänden in Form bringt. Aber nicht nur die schwarzen Flächen, auch das Weiß der Wand gehört zu seiner Gestaltung, das ist ihm wichtig.

Die Wirkung jedenfalls ist enorm: Mächtig und etwas düster die schwarzen Flächen, mysteriös die abstrakte Form. Das ist der erste Eindruck auf den Betrachter – der aber schnell verfliegt. Meint Nowak das ernst oder



*„Ich nutze die Technik der  
Werbegrafik, aber ohne ihren Zweck.“*

Nik Nowak



steckt da auch ein Anflug von Humor in seiner Arbeit? Was machen da zum Beispiel die beiden kleinen Insektenkrallen im Bild? Nik Nowak spielt mit den Erwartungen der Betrachter. Ganz bewusst.

„Mimimorphosis“ nennt er seine übergroße Zeichnung – ein Kunstwort aus Mimikry und Metamorphose, eine Verbindung aus Imitation und dem Durchlaufen von Entwicklungsstadien. Seine Werke beschäftigen sich oft mit der Verbindung aus Täuschung und Wandel. Klingt abgehoben, ist es aber gar nicht, wie man beim Betrachten der Zeichnung merkt: Was von weitem eine ausgefallene Opernmaske darstellen könnte, bekommt beim Nähertreten die Gestalt eines Torbogens. Oder ist es nicht eher eine Welle, die sich im Raum fortsetzt? Zentral im Bild: Das Motiv eines Schmetterlings. Oder eher das eines Krebses? Eines Insekts? Nowaks Spiel ist verwirrend und unterhaltsam zugleich.

So wie vieles in Nowaks Werk: 2007 kombinierte er in seinen Skulpturen Souvenir I und Souvenir II einen Panzer mit einer Boombbox, einer mobilen Stereoanlage also. In seinem „Mobile Booster“ bringt eine (funktionsfähige!) DJ-Station mit der Form eines skurrilen Roboters zusammen.

Ist es ein Gefährt? Oder eher eine rollende Disco? Fragen, die Nowak gerne aufwirft. Auch solche über sein verwendetes Material: Er liebt Werkstoffe, die dem Kunstbetrieb fern sind.

„Die Folie und das Klebeband kann man in jedem Baumarkt kaufen“, sagt er während er in unserem Conference Center auf der Leiter steht und einen großen Zuschnitt verklebt. Alltägliche Materialien, aber eine ungewöhnliche Kombination und Wirkung – steckt darin vielleicht die tiefere Botschaft? „Ach, die ist für das Verständnis meiner Arbeit erst einmal gar nicht so wichtig“, sagt Nowak. Er wünscht sich Betrachter, die seinen Werken unvoreingenommen begegnen, will die Interpretation nicht gleich mitliefern. Aber er macht es gern, wenn man ihn danach fragt.

Da ist zum Beispiel der Faktor Mensch. Nowak spricht von der sozialen Bedeutung, die Kunst im öffentlichen Raum ganz zwangsläufig hat: Nicht die bloße Leinwand ist bei seinen übergroßen Zeichnungen seine Arbeitsfläche, sondern der begehbare Raum. Heute wird unter anderem unser Conference Desk Teil seiner Zeichnungen und so eben auch die Kolleginnen, die hier täglich arbeiten. Wieder könnte man es als abgehobene Idee eines Künstlers missverstehen, aber Nowak wird konkret, zeigt auf einen Durchgang, eine Uhr. Dinge, die eigentlich ein perfektes Wandbild stören, die Nowak aber bewusst integriert: „Für mich gehören sie dazu. Es sind Zeichen dafür, dass hier Menschen arbeiten; sie sind fester Bestandteil des Raums, mit dem ich arbeite“, sagt er.

Zeichen, Emblem, Logo – für Nowak wichtige Begriffe und

ein Hinweis auf seine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit Kommunikationsdesign. „Ja“, nickt er, „ich nutze die Technik der Werbegrafik, aber ohne ihren Zweck.“ Gerade im urbanen Raum seien wir heute ständig von den Codes der Kommunikationsdesigner umgeben. Und die verdienen eine passende Antwort.

Werbetechnik ohne Werbung, Roboter und Panzer, die anderen Zwecken dienen, ein Tresen in einem Conference Center, der von einer gigantischen Welle erfasst wird – es sind absurde Dinge, von denen Nowak in seiner Arbeit erzählt und darauf muss man sich ein wenig einlassen, um Spaß daran zu gewinnen.

Kunstwerke auf Wänden sind von jeher nicht von Dauer. Wird es ihm nicht manchmal schwer ums Herz, wenn er bedenkt, dass seine Werke viel vergänglicher sind als ihre gerahmten Pendanten? Nowak schüttelt den Kopf: „Es ist mir gar nicht wichtig, dass sie bleiben, das Schaffen ist bei mir ein permanenter Modus“, sagt er und wendet sich gleich wieder seiner Arbeit zu. Das muss er auch, denn der Tag neigt sich dem Ende zu und es gibt Schwierigkeiten: „Ich muss mich ranhalten, die Folie klebt teilweise nicht so recht“. Kunst kann manchmal ganz schön schweißtreibend sein.

Hans Joachim Kiener